Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 46

Artikel: Fahren Sie Bahn, Herr Bundesrat?
Autor: Anderegg, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620852

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Roger Anderegg

Fahren Sie Bahn, Herr Bundesrat?

Es ist wirklich ein Andreaskreuz mit unseren Schweizerischen Bundesbahnen! Dieses Jahr hoffen die SBB ein Defizit von 700 Millionen Franken zu erwirtschaften; nächstes Jahr möchte man sich gar auf 770 Millionen verbessern. Regelmässige saftige Tariferhöhungen, begleitet von sogenannten flankierenden Massnahmen (was lediglich ein anderes Wort ist für «beherzter Leistungsabbau»), sollen das Loch in der Kasse stopfen. Fahren Sie Bahn, Herr Bundesrat? Können Sie es sich noch leisten? Da müssen Sie aber ganz nett verdienen!

Da sich, besonders im gemütlichen Bummler, besser Sprüche klopfen lässt als auf der Autobahn, vermute ich, Sie seien ein reger Benützer unserer Eisenbahn. (Ich weiss, Sie hören das mit dem Sprücheklopfen nicht gern, Herr Bundesrat. Aber wir hören das mit den Tariferhöhungen schliesslich auch nicht gern.) Sie werden sich, nehme ich an, bei Ihren Fahrten eines Generalabonnements bedienen. Da ist Ihnen möglicherweise entgangen, dass der Normalverbraucher nicht nur immer mehr fürs Bahnfahren bezahlt, sondern auch immer weniger dafür bekommt.

Gut, die Polster sind bequemer geworden. Sicher, der starre Fahrplan hat seine unbestreitbaren Vorzüge. Bestimmt, die neuen Städteschnellzüge sind eine wahre Augenweide.

Und sonst? Von den malerischen alten Dampfloks will ich nicht sprechen – es gibt Nostalgiefanatiker genug, die Ihnen deswegen in den Ohren liegen. Um die unbewachten Bahnübergänge ist's auch nicht schade. Aber was ist, zum Beispiel, mit dem von Hand bedienten Stellwerk vor dem Büro des Stationsvorstandes? Wenn ich die neuen Einheitsbahnhöfe betrachte, die überall im Land die mit Schindeln verkleideten, mit Geranien geschmückten, von baumelnden, beschrifteten viereckigen Lampen beleuchteten, mit Chocolat-Automaten bestückten Stationsgebäude (Rothenthurm ist ein schmerzliches Beispiel, auch wenn dafür die SOB verantwortlich ist) ersetzen, dann wird mir auch endlich klar, was mich als Kind sehr beschäftigte: Weshalb sind unsere Bahnhöfe eigentlich angeschrieben? Damit man in Mörschwil nicht meint, man sei schon in Melide.

Und wenn wir schon bei den Jugenderinnerungen sind: Weshalb fahren die SBB, wie zu den glorreichen Zeiten meiner Pubertät, nicht wieder einmal einen Winter lang ohne Innenbeleuchtung? Wenn ich daran denke, wie das seinerzeit meine Entwicklung gefördert und beschleunigt hat ...

Ueberhaupt: die zwischenmenschlichen Beziehungen! Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie, Herr Bundesrat, als die Diskussion um einen (noch radikaleren) Leistungsabbau bei den PTT-Betrieben ging, betont, wie wichtig der Briefträger für das Sozialgefüge unseres Landes sei, wie unentbehrlich für das Funktionieren der zwischenmenschlichen Kommunikation. Zu Recht, zu Recht, Herr Bundesrat – nur: gilt das gleiche nicht auch für die Bahnen? Wenn heute an der Zürcher Goldküste und andernorts bereits Züge verkehren, in denen man vergeblich auf das Erscheinen eines Kondukteurs wartet, bleibt da nicht die Konsequenz etwas gar sehr auf der Strecke? Dabei möchte doch Frau Blum eigentlich den Kondukteur kennenlernen. (Grüssen Sie mir den Herrn Bichsel!)

Bin ich ein hoffnungsloser Romantiker, ein unverbesserlicher Anachronist? Individualität und Eigenwilligkeit gehören doch auch zur Lebensqualität! Bei *den* SBB (die sich rühmen *dürfen,* jene schweizerische Organisation zu sein, die wohl am häufigsten, und in gewissen Presseerzeugnissen mit schon beinahe bösartiger Hartnäckigkeit, mit dem falschen Numerus bedacht wird) beschränkt sich die Individualität bald einmal auf die Schreibweise von «Billet» und «Buffet». Der Betrieb wird zum Massenbetrieb, wie auch die Kunden immer stärker vermassen. Und so gesehen liegen Sie, Herr Bundesrat, vielleicht eben doch richtig, wenn Sie die Zukunft der Bundesbahnen vermehrt im Güterverkehr sehen.

Manche Leute behaupten, auch die geplante Aufhebung des Erst-Klass-Betriebes auf einigen Nebenstrecken bedeute einen Leistungsabbau. Da bin ich allerdings anderer Meinung. Wenn es nach mir ginge, dürften Sie die Erste Klasse nicht nur auf wenig frequentierten Nebenstrecken, sondern gleich insgesamt und überhaupt aufheben. Denn ich bin, wie Sie ja auch, Herr Bundesrat, ein Befürworter der klassenlosen Gesellschaft.

Man spricht von unserer Zivilisation nicht selten als von der «Autogesellschaft». Weshalb nennt man sie nie die «Eisenbahngesellschaft»? Müssen wir wirklich gegen besseres Wissen jeden Fehler, den uns Big Brother USA vordemonstriert, nachäffen? Noch ist es vielleicht nicht zu spät, den Hebel herumzuwerfen und die Weichen anders zu stellen. Lockt es Sie nicht, Herr Bundesrat, zum Bahnbrecher der Eisenbahngesellschaft zu werden? Das Volk würde Ihnen einen grossen Bahnhof bereiten. Nicht von ungefähr heisst es: Freie Bahn dem Tüchtigen!

Doch was immer Sie zu tun beschliessen, Herr Bundesrat – solange Sie am Grundsatz festhalten, dass Kinder unter sechs Jahren unentgeltlich befördert werden, behalten die SBB ihre Existenzberechtigung. Jeder Schweizer hat damit nach wie vor die Möglichkeit, mindestens einmal in seinem Leben die Bundesbahnen zu benützen – nichts anderes verlangt das Schlagwort «Chancengleichheit». Und wer später, in reifen Jahren, dieses Erlebnis noch einmal geniessen möchte und zu diesem Zweck leichtsinnig und fahrlässig sein Vermögen aufs Spiel setzt, der ist selber schuld!